

tungen unterscheiden. Mithilfe solcher Generierung von Aussagen und (wenn man die neun Fragen hinzunimmt) Fragestellungen, soll nun der *artista* in der Lage sein, irgendein Thema wissenschaftlich zu befragen, natürlich auch und ganz besonders die Theologie.

Die folgenden Kapitel behandeln die verschiedenen Etagen des lullischen Weltgebäudes: die Natur, den Menschen und das Göttliche. Der Bereich der Natur wird wiederum von Josep Enric RUBIO behandelt. Llulls „Naturwissenschaft“ hängt völlig von seiner *ars* ab, ja man gewinnt den Eindruck, dass sie diese lediglich „illustriert“. Die Welt ist ein Abbild Gottes, so dass er in ihr bemerkbar, ja nachweisbar ist. Llulls Welt ist voll von Analogien zwischen ihren verschiedenen zusammengehörenden Teilen, die in aufsteigender Tendenz auf Gott hin gerichtet sind. Dieser Aufstieg geschieht, wie gewöhnlich im Mittelalter, vom Sinnlich-Materiellen über die intelligible Welt zu Gott. In 65 *Arbor scientiae* führt Lull diese Dinge am detailliertesten aus: er unterscheidet sieben Seinsstufen, von denen der Mensch, als fünfte, in der Mitte zwischen den unteren (der elementaren, vegetativen, sensitiven und imaginativen) und den immateriellen darüber (Himmel, Engel; noch darüber ist dann schließlich Gott, der aber nicht mitgezählt wird) die Verbindung darstellt und so im Zentrum des Kosmos verankert ist. In den Details folgt Lull meist der Wissenschaft seiner Zeit, die er in den beiden wichtigen wissenschaftlichen Zentren Paris und Montpellier mitbekommen haben wird. So teilt er die Welt in grundsätzlich verschiedene sublunare und superlunare Teile, ersterer aus den vier Elementen. Diese vier Elemente sind allerdings im „Chaos“ verwurzelt, welches Lull hylemorphisch denkt (vgl. sein 36a *Liber de Chaos*): in ihm findet sich die Luftigkeit, Feurigkeit, Wässrigkeit und Erdigkeit (wieder Neuschöpfungen wie *aereitas*, *aerificativum* etc.), daneben aber auch die Kategorien und andere intelligible Dinge. Die vier Elemente haben für Lull die klassischen Qualitäten heiß, kalt, trocken und feucht, die sie untereinander austauschen können, so dass sie sich in der Natur ineinander umwandeln. Lull glaubt allerdings nicht, dass solche Umwandlungen künstlich vom Menschen herbeigeführt werden können, was der Alchemie als Edelmetallherstellung den Boden entzieht. Trotzdem wurden Lull eine ganze Reihe alchemistischer Werke zugeschoben – offenbar auf der Basis seiner genannten Theorie vom „Chaos“ –, die bis ins 18. Jahrhundert für echt gehalten wurden. Lull wendet seine *ars* auch in mehreren Werken auf die Medizin an, daneben auch auf die Astronomie/Astrologie, d. h. der Betrachtung der superlunaren Welt und ihrer Verbindung mit unserer sublunaren. Dabei betont er, dass, da die *ars* unfehlbar sei, die Resultate notwendig stimmen müssen, falls die Prämissen richtig sind. Die verschiedenen Himmelskörper besitzen Eigenschaften der vier Elemente (obwohl sie doch gar nicht aus diesen bestehen). Zu einem gewissen Zeitpunkt kommen nun verschiedene derartige Eigenschaften zusammen (z. B. die Feurigkeit von Aries mit der Erdigkeit von Saturn, wenn dieser in Aries steht). Lull entwickelt die Theorie der Überwältigung (*devictio*), die bestimmen soll, welches Element in solchen Fällen die Oberhand gewinnt. Er wendet sich oft gegen einen astrologischen Determinismus, will aber die Astrologie als Kunst,